Kenia-Reise Hermann Merwar vom 28.10. bis 12.11.2012

Als ich in Tangulia ankam, war ich unheimlich überrascht, wie gut unser Projekt funktioniert und vor allem, wie gut es von den Bewohnern des Dorfes anerkannt wird. Auch der Fussballverein profitiert sehr davon, denn alle unterstützten Familien müssen in Verbindung zum Fussballverein stehen. Dadurch hat sich die Mitgliederzahl der erwachsenen Spieler fast verdoppelt und was noch viel schöner ist, die Anzahl der fussballspielenden Kinder und Jugendlichen hat sich vervierfacht. Ab dem nächsten Jahr gibt es sogar ein Frauenteam, und das in einem stark muslimisch geprägten Gebiet.

Es funktioniert doch: **Football for Hope**

dies ist das Programm, unter dem alle Hilfsprojekte der FIFA (Fussball-Weltverband) weltweit laufen.

In unserem Projekt werden 2 Impulse miteinander verbunden. Zum einen gibt es einen kleinen finanziellen Anreiz an die Familien, indem das Mittagessen für die Schüler (neben dem Schulgeld) gezahlt wird. Dies führt dazu, dass die Eltern die Kinder in die Schule schicken. Der andere Punkt ist, dass die Familien mit dem Fussballverein verbunden sein müssen und ihre Kindern, Jungen und Mädchen, Fussballspielen können.

In den Teams machen die Kinder Erfahrungen mit Gruppendynamik, mit Erfolg und Misserfolg und mit Hierarchien; sie fügen sich gemäss ihrem Charakter in die Teams ein und wachsen an diesen elementaren Erfahrungen. Wir erreichen durch diesen Ansatz neben der schulischen Grundausbildung auch eine sehr gute soziale Entwicklung der Kinder.

Vor etwa 1 Jahr, kurz nach Weihnachten 2011, ging Philipp nach Kenia, um zu sehen, wie er die ersten Ideen des Vereins vor Ort umsetzen könnte. Er wollte die Voraussetzungen schaffen, um ca. 10 - 15 Kinder in den Kindergarten oder eine Schule zu schicken. Wie er in seinem Reisebericht schreibt wurde er mit Anfragen förmlich überrannt und am Ende konnte er es organisieren, dass ca. 100 Kinder für ein ganzes Jahr in den Unterricht gehen konnten und mit einer Mahlzeit versorgt wurden. Dieses Ergebnis war überwältigend und vor allem sind die Kosten so unglaublich gering, dass sie für unseren Verein überschaubar bleiben.

Und wenn man jetzt den Erfolg nach einem Jahr sieht und erkennen kann, dass wir auf dem richtigen Weg sind, dann können wir stolz auf unsere Arbeit sein und mit grossem Einsatz weitermachen.

Kindergarten Joyland

Unterrichtsräume im Joyland-Kindergarten

Es ist selbstverständlich, dass vor 1 Jahr in der grossen Hektik die administrative Erfassung der von uns unterstützten Familien und Kinder nicht vollständig sein konnte. Dieses war nun nachzuholen und ich hatte mich dazu bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen und diese Datenbank zu erstellen.

Einfacher gesagt als getan. Schon während der Vorbereitung meiner Reise hatte ich mich erkundigt, wie die Namensregelung in Kenia ist. Und ich habe kräftig gestaunt. Einen offiziellen Familiennamen wie bei uns gibt es bisher nicht. Es ist normal, dass die Kinder einen anderen Nachnamen haben als Vater und Mutter. Wie kann man dann herausfinden zu welcher Familie das Kind gehört?

Erst vor kurzem ist in Kenia festgelegt worden, dass die Familien bei neuen Ausweis-anträgen einen Familiennamen festlegen müssen. Aber Kinder und Erwachsene wissen oft gar nicht genau, wie sie offiziell heissen, sie nennen sich manchmal anders als es in den Geburtsurkunden oder ID-Karten geschrieben ist, dies auch, weil sie nicht alle lesen können.

Damit nicht genug, beim Geburtsdatum ist es mindestens genauso schlimm. Oft wissen sie noch das Geburtsjahr, aber Monat und Tag müssen meistens aus den Urkunden entnommen werden, wenn diese vorhanden sind.

So bin ich mit meinen 2 Assistenten, Arome und Wazike, 4 Tage im Dorf Tangulia von Familie zu Familie gelaufen und habe die Daten aufgenommen. Am Abend musste ich zunächst die Blasen behandeln, ehe ich die Datenbank weiter füttern konnte.

Wazike und Arome

Ganz fertig geworden bin ich wohl immer noch nicht, aber wir haben alle Schüler der Secondary Schulen und den grössten Teil der Schüler erfasst, die in die Primary School Mvindeni gehen. Mit dem Kindergarten bzw. der Primary School Joyland Children Center ist es noch etwas schwieriger, weil hier die Abgrenzung zwischen den Kindern, die von KUSALIMIKA unterstützt werden und den "Elisabeth"-Kindern noch nicht ganz klar ist.

Dies ist auch ein Grund mit, dass Philipp entschieden hat, den ganzen Kindergarten durch *KUSALIMIKA* selber zu betreiben und Elisabeth die Primary School zu überlassen, in die aber kein Kind von uns gehen wird.

Ein Ziel meiner Datenerfassung ist es, den Kindern ab 2013 einen *KUSALIMIKA*- Ausweis zu geben. Mit diesem Ausweis können die Kinder belegen, dass ihr Schulgeld bezahlt ist und dass sie Anspruch auf das Mittagessen haben.

Als zweites Ergebnis kann aus der Datenbank ein Übersichtsblatt erzeugt werden, in dem die ganze Schulkarriere des Schülers zusammengefasst ist und das der Schüler zum Abschluss der Primary School von *KUSALIMIKA* ausgehändigt bekommt.

Ein Vorteil der Erfassung der gesamten Familie mit allen Kleinkindern ist, dass man daraus eine Prognose der Schülerzahlen und der damit zu erwartenden Kosten erstellen kann.

In 2013 soll ein Prozess für die Anmeldung der Familien zum *KUSALIMIKA* Programm eingeführt werden. Vertreter des Fussballvereins und von *KUSALIMIKA* sollen gemeinsam entscheiden, welche Familien unterstützt werden. Es sollen nicht zu viele Familien am Programm teilnehmen, denn der Fussballverein kann eine zu grosse Anzahl organisatorisch nicht verkraften und *KUSALIMIKA* ist in seinen finanziellen Mitteln beschränkt.

Während meines Aufenthaltes wurde natürlich nicht nur gearbeitet, auch das Vergnügen kam nicht zu kurz. Beim Fussballtraining war es sehr lustig anzusehen, wie die Kinder mit einer unheimlichen Begeisterung bei der Sache sind. Mit grossem Geschick nutzen sie ihr Schuhwerk zum Spielen. Man hat ja alle Variationen: Sie spielen ohne Schuhe, mit einem Schuh, einer hat von einem Paar den linken, der andere nutzt den rechten Schuh. Flipflops werden auch benutzt, zum Laufen sind sie gut, wenn man schiessen will, zieht man ihn schnell aus, nach dem Schuss wieder an und läuft weiter.

Und ein Meisterschaftsspiel der Aktiven konnten wir auch miterleben. Die Meisterschaft in den Regionen werden im Cup-System ausgespielt, wie zum Beispiel bei einer Europa- oder Weltmeisterschaft. Erst gibt es Gruppenspiele, dann vom Viertelfinale bis zum Final Entscheidungsspiele. Diesmal gab es ein Auswärtsspiel. Die Spieler und Betreuer waren mehr als eine Stunde zu Fuss unterwegs, um den Fussballplatz zu erreichen.

Das ganze Prozedere vor dem Spiel ist auch beeindruckend. Ein Verbandsvertreter und der Schiedsrichter schwören die Spieler auf Fair-Play ein und diese Reden dauern dann schon mehrere Minuten. Aber es sieht so aus, als ob es hilft. Denn die Entscheidungen des Schiedsrichters wurden ohne Murren akzeptiert, auch wenn er 3 Tore nicht gegeben hat. Trotzdem hat Tangulia 2:1 gewonnen.

Die 1. Mannschaft der " 11 Stars "

Und das grosse *KUSALIMIKA*-Fest auf dem Fussballplatz von Tangulia durfte auch nicht fehlen. Im letzten Jahr hatte es Dome während seines Aufenthalts schon einmal durchgeführt. Und nun waren alle Dorfbewohner ganz begierig darauf, ob es dieses Jahr auch wieder stattfinden würde. Und natürlich hat Philipp dem entsprochen und das Fest von Arome organisieren lassen.

Das Organisationskomitee

Und alle kamen, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, sogar der Chief des Bezirks war da und die Besitzerin des Fussballplatzes. Es war ein riesiges Gewusel auf dem Platz. Und schon kochten die riesengrossen Töpfe mit Pilaw-Reis und die Kinder bildeten lange Schlangen beim Essenfassen.

dieBauengineering.

Zum Abschluss hatte Wazike auch seine Tanzgruppe aufgeboten. Es war nur sehr schade, dass es zu regnen anfing und das Tanzen ziemlich ins Wasser fiel.

Diese 2 Wochen in Tangulia haben mir sehr viel Freude gemacht. Die Menschen sind sehr freundlich und dankbar für unsere Hilfe. Man spürt, dass sich etwas bewegt im Dorf.

Weiter so mit allen Kräften!

Hermann Merwar